

# KOVALAN UND KANNAGI

AUS DEM TAMILISCHEN EPOS SILAPPATIKARAM VON ILANGO ADIGAL

In Puhar, einer Stadt im Chola Königreich, lebte ein Kaufmann mit seiner Familie. Der Sohn, Kovalan, heiratete die schöne Kannagi. Sie lebten glücklich zusammen bis Kovalan der Tänzerin Madhavi begegnete, in die er sich verliebte. Sie verbrachten viel Zeit miteinander und hatten eine Tochter, Manimekalai.

Bei einem Fest zu Ehren Indras sang und tanzte Madhavi. Kovalan wurde misstrauisch ... er glaubte, Madhavi habe eine Affäre und ihr Lied gelte dem Liebhaber, nicht ihm. Verletzt kehrte er zurück zu seiner Frau, die sich über seine Rückkehr freute.

Madhavi schickte Kovalan eine Nachricht und bat ihn, zu ihr zurückzukehren. Kovalan jedoch wandte sich von ihr ab.

Kannagi besaß ein Paar Ringe, das sie zur Hochzeit von ihrer Mutter erhalten hatte. Sie beschloss, diese Ringe zu verkaufen und in Madurai mit Kovalan ein neues Leben zu beginnen. Kovalan und Kannagi reisten nach Madurai. Als sie die Außenbezirke erreichten übergab Kovalan Kannagi in die Obhut von Einheimischen und machte sich auf in die Stadt, um einen der Ringe zu verkaufen. Kovalan war von den imposanten Bauten der Stadt beeindruckt und sicher, dass ihnen hier ein neues Leben gelingen werde. Er bot einem Goldschmied den Ring an.

Dieser Goldschmied hatte einen ähnlichen Ring der Königin gestohlen. Er sah die Gelegenheit, sich vom Verdacht zu befreien. Er bat Kovalan zu warten, er wolle den Ring der Königin zeigen, wer sonst sollte solch ein edles Stück erwerben. Der Goldschmied jedoch suchte den König auf und erklärte ihm, dass er den Dieb gefunden habe und dieser in seinem Geschäft warte. Ohne nachzudenken oder Rücksprache mit seiner Königin zu halten ordnete der König die Enthauptung des Diebes an. Seine Soldaten marschierten in das Geschäft und machten mit Kovalan kurzen Prozess. Als Kannagi von der Exekution hörte eilte sie in den Palast. Sie konnte beweisen, dass ihr Ring nicht der gestohlene der Königin war, denn sie hatte den zweiten bei sich. Ihr Ring war mit Rubinen besetzt, der der Königin mit Perlen.

Der König erkannte seinen Fehler und zum Zeichen seiner Schuld hatte sich sein Zepter geneigt, damit alle die Ungerechtigkeit, die im Namen des Königs geschehen war, sehen konnten. König und Königin starben an Herzversagen. Doch Kannagis Zorn war mit dem Tod des Königspaares nicht befriedet. Sie riss sich ihre rechte Brust ab und warf sie auf die Stadt, den Gott des Feuers (Agni) anrufend, sie niederzubrennen. Die Kraft ihrer Keuschheit zwang Agni dazu. Die Göttin der königlichen Familie erschien Kannagi, beruhigte sie und erzählte ihr die Tragödie hinter allem was geschah.

Kovalan und Kannagi waren in ihrem letzten Leben verbunden. In diesem Leben hatte Kovalan Kannagis Mann getötet. Kannagi beging Selbstmord. So hatten beide ein Leben vernichtet, Kovalan das eines anderen, Kannagi das ihre.

Egal wie tugendhaft man sein Leben führt, man kann dem was man im letzten Leben gesät hat nicht entkommen. Was sie nun erlebten war die Frucht des Vergangenen. Dies verstehend ließ sie das Feuer verlöschen. Auf Geheiß der Göttin ging sie in das Königreich Chera, wo sie nach fünfzehn Jahren verstarb. Indra Selbst stieg herab und holte Kannagis Seele in den Himmel.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Utkarsh Patel.

# MANIMEKALAI

AUS DEM GLEICHNAMIGEN TAMILISCHE EPOS VON CHITHALAI SATHANAR

Madhavi - Manimekalais Mutter  
Chitrapati - Manimekalais Großmutter  
Sudhamati - Manimekalais Freundin  
Prinz Udayakumaran - verliebt in Manimekalai  
Göttin Manimekala - Göttin des Indischen Ozeans  
Aravana - Buddhistischer Lehrer Manimekalais

Wieder wurde das Fest für Indra groß gefeiert. Manimekalai jedoch, die sich von der Welt abgewandt hatte, verweigerte es, auf diesem Fest zu tanzen, und zog sich mit Sudhamati in die Gärten der Stadt zurück. Der in sie verliebte Prinz Udayakumaran vermisste sie auf dem Fest und suchte nach ihr. Sudhamati versteckt Manimekalai in einer Säulenhalle, als sie ihn kommen sieht und erklärt dem Verehrer, dass ihre Freundin kein Interesse an einer Liebschaft habe.

Sie selbst sei Nonne, habe sich dem Buddhismus zugewandt, da Buddhisten sie und ihren Vater einst, als sie in Not waren, in ihrem Kloster aufnahmen. Dort lernte sie Manimekalai kennen.

Der Prinz verließ den Garten, wollte sich jedoch an Chitrapati wenden, diese möge auf Manimekalai einwirken. Was er nicht wusste, Manimekalai hatte sich, obwohl nur kurz durch die Säulen der Halle gesehen, in ihn verliebt.

Da erscheint die Göttin Manimekala, bringt die Freundinnen in einen Tempel und lässt sie einschlafen. Manimekalai bringt sie auf die Insel Manipallavam.

Anschließend erscheint sie Udayakumaran und lässt ihn wissen, dass Manimekalai für das Leben als Nonne geboren sei und er sie sich aus dem Kopf schlagen solle.

Dann weckt sie Sudhamati und erklärt ihr, dass Manimekalai in Sicherheit sei und sie und Madhavi sich keine Sorgen zu machen bräuchten.

Manimekalai erwacht auf Manipallavam, irrt herum in Gedanken an ihre Familie und findet ein Podest mit dem Fußabdruck Buddhas darauf. Sie kommt zur Ruhe und ihre früheren Leben laufen vor ihrem inneren Auge ab. So war Udayakumaran im vorherigen Leben ihr Mann Ragulan. Madhavi und Sudhamati waren ihre Schwestern. Manimekalai war auch im früheren Leben dem Buddhismus verbunden, ihr Mann weniger.

Die Schutzgöttin Dipatilahai lässt Manimekalai wissen, dass nur wer gutes Karma aus vergangenen Leben angesammelt hat, in den Genuss kommt den Fußabdruck Buddhas zu sehen. Weiter erzählt sie ihr von einer nie leer werdenden Schale, Amudhasurabhi, die stets an Buddhas Geburtstag aus einem magischen See auftauche, heute sei dieser Tag und Manimekalai dürfe die auftauchende Schale in Empfang nehmen.

Die Göttin rät ihr, Aravana aufzusuchen, um mehr über die Schale und die Lehre Buddhas zu erfahren.

Manimekalai kehrt nach Hause zurück und findet nach langer Suche Aravana. Dieser erzählt ihr von Aputra, dem ersten Besitzer der Schale. Er stahl einst eine Kuh und tötete einen Brahmanen. So füllte sich die Schale nicht mit Speise, sondern mit Steinen. Aputra reist nach Madurai. Dort füllt sich die Schale wieder mit Essen. Während einer Dürre speist Aputra die Einwohner Madurais aus seiner Schale. Aputra starb auf der Insel Manipallavam.

Wie ihr Vorgänger so war auch Manimekalai dazu bestimmt, mit dieser Schale die Armen und Hungrigen zu speisen. Dies tat sie zusammen mit Sudhamati. Weiterhin sind die beiden Schülerinnen von Aravana.

Eines Tages besucht sie Udayakumaran, Chitrapati hatte ihm gesagt, wo sie sich aufhält, und wirbt um sie. Doch sie hat sich für das Leben als Nonne entschieden, hatte gelernt, dass das weltliche Glück vergänglich und das Leben damit leidvoll ist.

Mit Hilfe eines Mantras, das sie damals von der Göttin erhielt, verwandelt sie sich in Kayasandihai, die Frau eines Musikanten, und entschwand. Auch in der Gestalt speist sie weiter die Armen. Sie erreicht sogar, dass der König aus dem Gefängnis ein Kloster macht.

Udayakumaran, nicht aufgeben wollend, besuchte sie. Dummerweise sah Kayasandihai die beiden. Als er seine Frau zur Rede stellte erkannte sie ihn nicht und wies ihn ab. Kayasandihai zieht sein Schwert und enthauptet Udayakumaran.

Als er erfährt, wer die Frau ist, die er als die seine zu erkennen geglaubt hatte, ist er verzweifelt, ebenso Manimekalai, die sich große Vorwürfe macht. Wieder bestätigte sich, Leben ist Leiden.

Die Mönche des Klosters bringen dem König die Nachricht über den Tod seines Sohnes. Er lässt Manimekalai einsperren. Die Königin will sie töten lassen, doch die Göttin befreit sie, damit sie ihre Bestimmung, Nonne zu sein, erfüllen kann.

Aravana sucht die Königin auf und lehrt sie die Weisheit des Buddhismus, die besagt, dass der Verlust des Sohnes auf angesammeltes ungünstiges Karma zurückzuführen ist.

Auch der König möchte nun dem Leben entsagen, Aravana erklärt ihm jedoch, dass er der Pflicht des Königs nicht entfliehen könne. Sein Platz sei auf dem Thron. So habe es sein Karma vorgesehen.

Manimekalai kommt ihrer Berufung, Nonne zu sein, weiterhin nach.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Kausalya Hart.